

WAS WANN WO

Spenden der Sparkasse für Vereine der Region

Die Sparkasse Mittelthüringen hat Vereine in Weimar und im Weimarer Land mit Spenden bedacht. Hohenfeldens Karneval Club bekam 300 Euro. Die Evangelische Allianz Weimar bekam für die Anfang Januar stattfindende Allianzgebetswoche 1500 Euro. 1200 Euro erhielt die Vereinigung Waldorfpädagogik Weimar für die „Streicherklasse“, Blau-Gelb Mellingen-Taubach bekam 950 Euro für neue Ballfangnetze.

Kolleg 50plus heute

Der Persönlichkeit und dem Lebenswerk von Hannah Arendt (1906–1975) ist heute die Dezember-Veranstaltung des Kolleg 50plus gewidmet. Dr. Ulrike Müller aus Weimar spricht über die politische Denkerin, die sich selbst nicht als Philosophin sah, die aber der abendländischen Philosophie eine weibliche Perspektive eröffnete. Beginn ist 15 Uhr im Hörsaal 2 an der Courdraystraße 13A (1. Etage).

Weihnacht für alle Sinne

Blickpunkt Auge, die Weimarer Beratungsstelle des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Thüringen, veranstaltet heute einen Gruppennachmittag zum Thema „Sensibilisieren der Sinne – Riechen, Tasten, Schmecken“. Betroffene und nicht Betroffene erfahren gemeinsam das Zusammenspiel aller Sinne, um die vorweihnachtliche Zeit zu erleben. – Beginn ist 14 Uhr in der Gutenbergsstraße 29 a.

Operette noch drei Mal

Nach der erfolgreichen Premiere ist die Operette „Meine Schwester und ich“ von Donnerstag bis Samstag erneut im Studiotheater Belvedere zu erleben. Das Märchen vom König und der klugen Bauerstochter im modernen Gewand beginnt jeweils 19.30 Uhr, am Sonntagabend aber um 16.30 Uhr.

Ringvorlesung an der HfM

Eine öffentliche Ringvorlesung ist Donnerstag dem „Alter(n) in der italienischen Vokalmusik des 16. Jahrhunderts“ gewidmet. 18.30 Uhr spricht Dr. Michael Chizzali, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Musikhochschule, im Hochschulzentrum am Horn (Hintereingang) über die „Wahrnehmungen des Alters“. Der Eintritt ist frei!

Adventskalender musikalisch

Alle Jahre wieder gestalten Schüler und Lehrer der Allegro Musikschule eine Adventsmusik im Saal ihrer Musikschule. Am kommenden Freitag sind um 18 Uhr Kinder und Eltern zum Öffnen des musikalischen Adventskalenders eingeladen.

Weihnachtsabend in der Villa

Hans-Peter Körner stimmt sein Publikum in der Villa Haar am Freitag ab 19 Uhr auf heiter-kabarettistische Art auf das Weihnachtsfest ein. Auf dem Programm stehen Lieder, Chansons, Gedichte und heitere Prosa von Ringelwitz, Loriot, Busch, Erhard und anderen. Im Preis (45 Euro) ist ein Weihnachtsbuffet enthalten.



Junge Katholiken heißen Flüchtlinge mit „W“ willkommen

Der Vorstand der katholischen Jugend im Bistum Erfurt hat gestern im Weimarer „Café International“ des Caritashauses ein Willkommens-Banner an Flüchtlinge überreicht, die in der Stadt leben. Die jungen Katholiken verbrachten den Nachmittag gemeinsam mit den

Flüchtlingen und wollten mit der Aktion ein kreatives Zeichen der Solidarität mit ihnen setzen. Das Banner zeigt Fotografien von rund 80

Christen aus dem Bistum Erfurt, die mit ihren Händen als Willkommensausdruck alle den Buchstaben „W“ formen.

Foto: Maik Schuck

Keine Abschiebung aus Weimar

Stadtverwaltung setzt zunächst auf freiwillige Ausreise. Gebrauchte Baucontainer als neue Unterkünfte hergerichtet

VON CHRISTIAN VOIGT

Weimar. Es wirkte ziemlich harsch, als vor gut einer Woche 63 Flüchtlinge aus Mazedonien kurzfristig an ihren Quartieren abgeholt, in ein Flugzeug gesetzt und in ihre Heimat geflogen wurden. Es war die bisher größte Abschiebeaktion im Freistaat.

In Weimar sind derzeit noch keine Flüchtlinge abgeschoben worden, bestätigte Kathrin Kühn, Leiterin der Weimarer Ausländerbehörde, im Gespräch mit unserer Zeitung. Das liege vor allem an den hohen Hürden einer Abschiebung, an fehlenden Dokumenten und an der Reiseunfähigkeit aufgrund von Krankheiten manch eines Abzuschiebenden. „Es ist ein erheblicher Aufwand. Wir suchen allerdings mit jedem das Gespräch und diskutieren die freiwillige Ausreise“, sagt Kühn.

Nur ein Mitarbeiter für das Thema Asyl

Das gehe bisher allerdings nur sehr schleppend voran, weiß Weimars Beigeordnete Claudia Kolb, was vor allem personelle Gründe habe. „Mittlerweile haben sich über 200 Akten angehäuft. Die Behördenmitarbeiter stehen mit dem Rücken zur Wand.“ Neun Mitarbeiter zählt die Ausländerbehörde aktuell. Das Thema Asyl werde Kathrin Kühn zufolge von nur einer Person bearbeitet. Die Abarbeitung

der Akten müsse somit parallel zum normalen Geschäft abgewickelt werden. Eine Aufgabe, die kaum zu meistern sei. Geplant ist deshalb nun die Bildung eines neuen Teams, das sich speziell um Abschiebungen kümmern soll. „Wir wollen aber nicht mit Zwang und Androhungen arbeiten“, betont Kühn. Dem Vorschlag zur freiwilligen Rückreise kämen von 50 Personen aber nur etwa zwei nach.

Weitere Unterkünfte werden gebraucht

Derweil arbeitet die Stadt auf Hochtouren an der Unterbringung der gut 800 Flüchtlinge, die derzeit in Weimar leben. Die beiden Flüchtlingsunterkünfte an der Ettersburger Straße und an der Nordstraße seien mit etwa 140 beziehungsweise 260 Personen nahezu komplett belegt, sagt Kolb. Die anderen 400, vorrangig Familien, seien bereits dezentral in der ganzen Stadt verteilt worden. Das solle auch so beibehalten werden, da die Plätze in den beiden Aufnahmeeinrichtungen dringend benötigt würden. Weitere Räumlichkeiten werden deshalb gesucht, denn 30 Flüchtlinge erreichen die Stadt jede Woche. „Allerdings muss niemand damit rechnen, dass er schon morgen Flüchtlinge in der Nachbarschaft hat“, beruhigt die Beigeordnete. Die Stadt informiere immer frühzeitig.

Hinter der Flüchtlingsunterkunft an der Ettersburger Straße sind derzeit erste Container zur Unterbringung aufgestellt worden. Derzeit richtet die städtische Bauverwaltung diese her, damit dort in den kommenden Wochen noch einmal 30 bis 40 Personen untergebracht werden können, sagte Bürgermeister Peter Kleine. „Das wird kein Provisorium, wir brauchen die Kapazität“, sagte Kleine. Ausschließen wollte der Bürgermeister auch gestern, dass Flüchtlinge in anderen Kommunen in

Turnhallen oder Zelten untergebracht werden. „Das wollen wir vermeiden.“

Die Beschaffung der Container verlief indes eher zufällig. Die Stadtverwaltung hatte den Tipp bekommen, dass eine Baufirma in Isseroda die Container verkaufen möchte. „Wir haben uns das angeschaut und zugesagt.“ Die ehemaligen Bürocontainer würden jetzt mit Heizungen ausgestattet und bewohnbar gemacht, ehe Ende Januar die ersten Flüchtlinge dort einziehen sollen.

Die Aufstockung mit weiteren Containern sei bisher nicht geplant, sagt der Bürgermeister. Allerdings könne niemand wissen, wie die Situation im Frühjahr aussehe. Fakt sei, so Kleine, dass in Weimar viele Flüchtlinge aus den Balkanländern leben und Weimar auch mit dem Thema Abschiebungen irgendwann vorankommen müsse. Der Bürgermeister: „Man muss immer auf den Einzelfall schauen. Abschiebungen sind aber auch verbunden mit der Kapazitätsfrage für alle Notleidenden.“



Neben der Flüchtlingsunterkunft an der Ettersburger Straße werden Wohncontainer aufgebaut. Sie sollen Platz für 30 bis 40 Menschen bieten. Foto: Christian Voigt

Dank auch für 2,5 Millionen Kubikmeter Milchschaum

SOS-Zentrum in der Abraham-Lincoln-Straße lud seine rund 25 Ehrenamtler als Dankeschön zu einer gemütlichen Weihnachtsfeier ein



Die Aufnahme zeigt bei der Weihnachtsfeier: Eileen Enderl, Katrin Crone, Brigitte Schwesinger, Joanna Block, Heidrun Demske, Judith Illger, Christin Laue, Uschi Ludwig, Sybille Cremer, Juliane Spreyer-Franke, Marleen Pommer, Katrin Glätzner, Tina Heller sowie ganz vorn Gerd Strucks und Antonio Heller. Foto: privat

Weimar. Den Internationalen Tag des Ehrenamtes hat auch das SOS-Familienzentrum zum Anlass genommen, seinen Ehrenamtler im Rahmen eines abendlichen Treffens, das zugleich als Weihnachtsfeier gegangen wurde, Danke zu sagen. „Natürlich können die Menschen mit ihrem ehrenamtlichen Engagement nicht die Welt verändern, aber jeder kleine Beitrag ist ein wichtiger Schritt“, sagt Grit Demske vom Zentrum in der Abraham-Lincoln-Straße.

Neben der persönlichen Zufriedenheit, die die freiwillige Arbeit mit sich bringe, würden sich auch noch andere Vorteile ergeben, beschreibt sie ihre Erfahrungen: Die Tätigkeiten, die Ehrenamtler ausüben und das Gefühl der Gemeinschaft würden häufig Erfahrungen und Ergebnisse mit sich bringen, die

sonst für diese Menschen nicht möglich gewesen wären. Zudem könnten sie in Bereiche eintauchen und Menschen kennenlernen, denen sie sonst nicht begegnen würde, und erwerbe überdies neue Fähigkeiten.

Bei Kerzenschein, Kaffee, Kuchen und einem Abendbuffet konnte sich das Zentrum am Montagabend freiwilligen Helfern, danken die teils über zehn Jahre dort ehrenamtlich tätig sind. Im Familienzentrum gibt es ein Team von 25 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die sich mit ihrer Zeit und großem Engagement in die Arbeit einbringen, betonte Grit Demske und nannte Beispiele: ein sauberer Spielplatz, ein buntes Schaukasten, ein gepflegter Vorgarten, die aktuelle Tageszeitung, liebevolle Übersetzungen, eine Spielgruppe von und

mit allen Sinnen, eine gut sortierte Kleiderkammer mit kreativen Verkaufsstrategien und freundlicher Beratung, ein fehlerfrei geschriebenes Programm, das pünktlich in den Briefkästen liegt, unendlich viele Kilogramm Mehl und Butter, literweise Milch und Wasser „und natürlich die 4500 Eis am Stiel, die jede Woche eingekauft und geschleppt werden, die Erfüllung schwedischer Einkaufsträume, die monatlichen Entführungen in die Märchenwelt sowie „fast 2,5 Millionen Kubikmeter feinsten Milchschaum – von Hand produziert und mit einem Lächeln serviert“, fügte Grit Demske hinzu.

Im Rahmen des Treffens blieb natürlich auch genügend Zeit, um gemütlich beieinander zu sitzen und das fast vergangene Jahr Revue passieren lassen.

Weihnacht mit Hubert und Harry

Eine weihnachtliche Show im Mon Ami

Weimar. „Weihnacht privat mit Hubert & Harry“ heißt die große Weihnachtsshow, für die Helfried Schmidt vom Mon Ami und Dirk Wendelmuth vom Kinder- und Jugendzirkus Tasifan am Sonntag im Jugend- und Kulturzentrum alles auffahren, was in Weimars für Spaß zuständig ist. Hubert & Harry stellen seit 46 Jahren bei Butterstollen und einer Tasse Filterkaffee adventlich zusammen. Jedes Jahr machen sie sich Gedanken, wie die Weihnachtszeit aufregender gestaltet werden könnte. Das Ergebnis ihrer Überlegungen mündet in eine Operngala. Um die großen Dramen und Komödien weihnachtlich verpackt präsentieren zu können, erhalten die beiden Herzensbrecher großartige künstlerische und musikalische Unterstützung. Das Publikum darf sich unter anderem auf das Modetheater „Gnadenlos schick“, auf den Chor „Klatschmohn“, das Clownstheater „CompoStellas“, das Jugendvariété „Lametta“ und die Tasifangruppe „Mirabellen“ freuen. Der Eintritt ist frei – Spenden sind allerdings erbeten.

Reihe „NS und Justiz“ endet

Weimar. Mit einem Vortrag „Zur gesellschaftlichen und juristischen Wirkungsgeschichte der ‚Nürnberger Rassegesetze‘ in Deutschland“ von Dr. Christoph Kreuzmüller endet am Freitag die Vortragsreihe „Nationalsozialismus und Justiz“.

Bereits im Zuge der Machtübergabe an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 kam es in Deutschland zu antisemitischen Ausschreitungen. Die am 15. September 1935 verabschiedeten „Nürnberger Gesetze“ waren ein weiterer Ausgrenzungsschritt. Juden verloren alle politischen Rechte. In den folgenden Jahren schränkten Gesetze und Verordnungen die Rechtsstellung der Juden zusätzlich ein. Der Ausgrenzung folgte die systematische Vernichtung.

Der Vortrag beginnt 19.30 Uhr in der Tourist-Information.

Phrasenmäher im Mon Ami

Weimar. Auf Phrasenmäher im Mon Ami dürfen sich am Freitag, 20 Uhr, Fans und Neugierige freuen. Die Drei versprechen bekannte Mitsinghits und neue Songs vom dritten Studioalbum „Wir wären dann soweit...“. Sie beweisen, dass auch gute Texte tanzenbar sind. Ihre Leidenschaft für Veränderungen reicht über Rock, Pop, Folk, Elektro und Accapella – statt inszenierter Perfektion gibt es Raum für Spontaneität. Karten (10,50 + VVK-Gebühr) in der Tourist-Info sowie für 13,50 € an der Abendkasse.

Mit der TA zu Schandmaul

Weimar. Schandmaul kommt auf seiner Tournee in die Weimarerhalle. Und unsere Zeitung verlorst fünf mal zwei Eintrittskarten zu je 40,30 Euro unter all jenen, die eine Postkarte, ein Fax oder eine Mail mit dem Bandnamen bis 15. Dezember, 12 Uhr, an die Weimarer TA-Redaktion schicken. – Schandmaul ist in der Welt des Folkrock so etwas wie die große Samstagabend-Show: Dauerbrenner seit 15 Jahren, voller Rituale. Das Konzert der Münchner verspricht handverlesene Songs der Bandgeschichte und ein Sahnehäubchen im Vorprogramm: Da werden „Schandmaulchens Abenteuer“, spricht das Kinder- und Jugendprogramm für alle Altersklassen, präsentiert. Karten für das Konzert am 17. Dezember (Einlass 18.30, Beginn: 19.15 Uhr) gibt es an den bekannten Vorverkaufsstellen. Kinder bis 12 Jahre zahlen 15 Euro.

GUTEN MORGEN

Ein Trauerzug?

Weihnachtsmarkt schlägt aufs Gemüt

VON CHRISTIAN VOIGT

In der Stimme unserer Leserin war die blanke Enttäuschung zu hören, als sie uns dieser Tage ihre Meinung zur Weimarer Weihnacht preisgab.

Die Dame war so gar nicht einverstanden mit dem Ambiente, das sich ihr in der Innenstadt bietet. Gewiss, in der Windischenstraße wurde mittlerweile etwas Beleuchtung angebracht. Die Schillerstraße dagegen, wo die sonst übliche und allseits beliebte, weil auch hübsche Beleuchtung über der Straße fehlt (wir berichteten), komme ihr daher wie ein Trauerzug vor. Weihnachtsstimmung könne deshalb nicht aufkommen. Aber nicht nur an der fehlenden

Beleuchtung stört sich unsere Leserin: Sie könne praktisch keine Weihnachtsmusik wahrnehmen, weder in der Schillerstraße noch am Markt. Vor 200 Jahren stand in Weimar

Deutschlands erster öffentlicher Weihnachtsbaum – da empfindet unsere Leserin das Jubiläum doch eher traurig.

Schade, denn der US-amerikanische Nachrichtensender CNN kürte vor ein paar Jahren

den Weimarer Weihnachtsmarkt gar zum besten der Welt. Bei der Recherche im Netz war gestern davon nichts mehr zu sehen. Neun große Weihnachtsmarkt-Rankings, die wir uns anschauten, machten einen großen Bogen um Weimar.

c.voigt@tlz.de



Junge Katholiken überreichen Willkommensbanner an Flüchtlinge

Der Vorstand der katholischen Jugend im Bistum Erfurt hat gestern im Weimarer „Café International“ des Caritas-

hauses ein Willkommens-Banner an Flüchtlinge überreicht. Die jungen Katholiken verbrachten den Nachmittag mit den

Flüchtlingen und wollten mit der Aktion ein Zeichen der Solidarität setzen. Das Banner zeigt Fotos von 80 Christen des

Bistums Erfurt, die mit ihren Händen als Willkommensausdruck den Buchstaben W formen. Foto: Maik Schuck

NACHRICHTEN

Fünfjährige bei Unfall verletzt

LEGEFELD. Zwei BMW sind zusammengeknallt auf der Ortsverbindungsstraße Legefild in Richtung Bad Berka. Am Montag musste ein 32-Jähriger kurz vor dem Bahnübergang Legefild seinen Wagen verkehrsbedingt abbremsen. Das bemerkte eine andere BMW-Fahrerin (34) zu spät und fuhr auf. Bei

dem Aufprall wurde die Beifahrerin – ein fünfjähriges Mädchen – verletzt und im Klinikum Bad Berka stationär aufgenommen. Die beiden BMW-Fahrer blieben unverletzt. An den Fahrzeugen entstand nach Auskunft der Polizei in Weimar ein Sachschaden von 10 000 Euro.

Mit Feuerlöcher in Schule hantiert



Spuren hat die Aktion mit dem Feuerlöcher im Humboldtgymnasium hinterlassen. Foto: Polizei

WEIMAR. Der Inhalt eines Feuerlöschers ist im Humboldtgymnasium versprüht worden. In der ersten Etage in der Prager Straße wurde der Flur verunreinigt, teilt die Polizei mit. Der unbekannte Täter nahm für die Aktion einen dort hängenden Feuerlöcher von der Wand. Zwischen Freitag, 14 Uhr, und Montag, 7.20 Uhr, muss das ganze passiert sein. In der ersten Etage war der Unterricht vorübergehend nicht möglich. Der Sachschaden liegt bei 500 Euro. Die Polizei hat die Ermittlungen wegen des Missbrauchs von Notrufen und Beeinträchtigung von Unfallverhütungsmitteln aufgenommen.

KONTAKT

Haben Sie ein Thema für uns?

Telefon (03643) 55 81 50
Bereitschaft (01520) 938 16 75

Fax (03643) 55 81 70
E-Mail weimar@tlz.de

Fragen zu Zustellung oder Abo?

Telefon (03643) 55 81 00
Mo bis Fr 7-19, Sa 7-13 Uhr

E-Mail leserservice@tlz.de
Internet www.tlz.de/leserservice

Eine Anzeige aufgeben?

Private Anzeigen (03643) 55 81 11; E-Mail anzeigen@tlz.de
Geschäftl. Anzeigen (03643) 55 81 20; Internet www.tlz.de/anzeigen

Einem Teil unserer Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Karstadt Warenhaus GmbH & Co KG bei.

Aus Weimar bisher noch keine Flüchtlinge abgeschoben

Personalmangel führt zu Neubildung eines Teams – Erste Container an der Ettersburger Straße aufgestellt

VON CHRISTIAN VOIGT

WEIMAR. Es wirkte ziemlich harsch, als vor gut einer Woche 63 Flüchtlinge aus Mazedonien kurzfristig abgeholt, in ein Flugzeug gesetzt und in ihre Heimat verfolgt wurden. Es war die bisher größte Abschiebeaktion im Freistaat. In Weimar seien unterdessen noch keine Flüchtlinge abgeschoben worden, bestätigte Kathrin Kühn, Leiterin der Weimarer Ausländerbehörde. Das liege vor allem an den hohen Hürden einer Abschiebung, an fehlenden Dokumenten und an der Reiseunfähigkeit aufgrund von Krankheiten manch eines Abzuschickenden. „Es ist ein erheblicher Aufwand. Wir suchen allerdings mit jedem das Gespräch und diskutieren die freiwillige Ausreise“, sagt Kühn.

Das gehe bisher allerdings nur sehr schleppend voran, sagt Weimars Beigeordnete Claudia Kolb, was vor allem personelle Gründe habe. „Mittlerweile haben sich mehr als 200 Akten angehäuft. Die Behördenmitarbeiter stehen mit dem Rücken zur Wand.“ Neun Mitarbeiter zählt die Ausländerbehörde aktuell. Das Thema Asyl werde Kathrin Kühn zufolge von nur einer Person bearbeitet. Die Abarbeitung der Akten müsste somit parallel zum normalen Geschäft abgewickelt werden. Ein Aufgabe, die

kaum zu meistern sei. Geplant ist deshalb nun die Bildung eines neuen Teams, das sich speziell um Abschiebungen kümmern soll. „Wir wollen aber nicht mit Zwang und Androhungen arbeiten“, betont Kühn. Dem Vorschlag zur freien Rückreise kämen von 50 Personen aber nur etwa zwei nach.

Derweil arbeitet die Stadt auf Hochtouren beim Thema Unterbringung der gut 800 Flüchtlinge, die derzeit in Weimar leben.

Die beiden Flüchtlingsunterkünfte an der Ettersburger Straße und an der Nordstraße seien mit etwa 140 beziehungsweise 260 Personen nahezu komplett belegt, sagt Kolb. Die anderen 400, vorrangig Familien, seien bereits dezentral in der ganzen Stadt verteilt worden. Das solle auch so beibehalten werden, da die Plätze in den beiden Aufnahmearrichtungen dringend benötigt würden. Weitere Räumlichkeiten werden deshalb ge-

sucht, denn 30 neue Flüchtlinge erreichen die Stadt jede Woche. „Allerdings muss niemand damit rechnen, dass er schon morgen Flüchtlinge in der Nachbarschaft hat“, beruhigt die Beigeordnete. Die Stadt informiere immer frühzeitig.

Hinter der Flüchtlingsunterkunft an der Ettersburger Straße sind derzeit erste Container zur Unterbringung aufgestellt worden. Derzeit richte die städtische Bauverwaltung diese her,

damit dort in den kommenden Wochen noch einmal 30 bis 40 Flüchtlinge untergebracht werden können, sagte Bürgermeister Peter Kleine unserer Zeitung. „Das wird kein Provisorium, wir brauchen die Kapazität“, sagte Kleine. Ausschließen wollte der Bürgermeister gestern, dass Flüchtlinge wie in anderen Kommunen in Turnhallen oder Zelten untergebracht werden. „Das wollen wir vermeiden.“

Die Beschaffung der Container verlief indes eher zufällig. Die Stadtverwaltung hatte den Tipp bekommen, dass eine Baufirma in Isseroda die Container verkaufen möchte. „Wir haben uns das angeschaut und zugesagt.“ Die ehemaligen Bürocontainer würden jetzt mit Heizungen ausgestattet und bewohnbar gemacht, ehe Ende Januar Flüchtlinge dort einziehen sollen.

Die Aufstockung mit weiteren Containern sei bisher nicht geplant, sagt der Bürgermeister. Allerdings könne niemand wissen, wie die Situation im Frühjahr aussehe. Fakt sei, so Kleine, dass in Weimar viele Flüchtlinge aus den Balkanländern leben und Weimar mit den Abschiebungen irgendwann voran kommen müsse. „Man muss immer auf den Einzelfall schauen. Abschiebungen sind aber auch verbunden mit der Kapazitätsfrage für alle Notleidenden.“



Hinter der Flüchtlingsunterkunft an der Ettersburger Straße sind erste Wohncontainer aufgebaut worden. Sie sollen 30 bis 40 Menschen Platz bieten. Foto: Christian Voigt

FDP fordert Investitionen

WEIMAR. Die FDP in Weimar ist für mehr private Investitionen im Wohnungsbau. „Die Einführung einer Mietpreisbremse für die Kulturstadt löst kein Problem“, sagt FDP-Kreisvorsitzender Matthias Purdel. Hintergrund ist die kleine Anfrage der Grünen-Landtagsabgeordneten Astrid Rothe-Beinlich, die vom Landesministerium für Infrastruktur eine Begründung zur Ablehnung der Mietpreisbremse in Weimar forderte. Aus Sicht des Liberalen seien die Mietnebenkosten das Problem. Der Weimarer Kreischef verweist zudem darauf, dass die marktferne Subventionierung der erneuerbaren Energien im Jahr etwa 24 Milliarden Euro zwischen Stromkunden und Investoren umverteilt. Zu diesen Kosten kämen noch Aufwendungen bei der energetischen Sanierung.

Dittes: Stadt profitiert

WEIMAR. Der Finanzausgleich kommt der Stadt Weimar zugute. Dies sagt der Landtagsabgeordnete Steffen Dittes (Linke). „Rot-Rot-Grün hat Wort gehalten und die Finanzausgleichsmasse 2016 um rund 50 Millionen Euro auf 1,9 Milliarden Euro erhöht. Außerhalb des kommunalen Finanzausgleichs erhalten die Kommunen weitere 1,2 Milliarden Euro. Damit fließt jeder dritte Euro aus dem Landeshaushalt an die Kommunen“, teilt der Politiker mit.

Weimar erhalte zwar gut 1,3 Millionen Euro weniger Schlüsselzuweisungen im Vergleich zum Jahr 2015, bei den Berechnungen des Mehrbelastungsausgleichs allerdings gut 2 Millionen Euro zusätzlich.

Zudem erhalte die Stadt durch die veränderte Berechnung der Kita-Pauschalen 675 000 Euro mehr.

VON THORSTEN BÜKER

WEIMAR. Schulter an Schulter stehen offenbar Oberbürgermeister und Generalintendant beieinander, wenn es um ein eigenständiges DNT geht. Diesen gemeinsamen Standpunkt haben die Mitglieder des Stadtrates allerdings noch nicht angenommen. Und zweifelhaft ist, ob dies so einfach gelingen wird. „Die Finanzierung der Hochkultur hat eine Grenze erreicht, die nicht überschritten werden kann“, sagte gestern der CDU-Fraktionsvorsitzende Peter Krause.

Krause sprach ausdrücklich für seine Fraktion. Wenngleich die Meinungsbildung in der Koalition noch andauert, nickten Andreas Leps (Bündnisgrüne) und Corina Harke (Weimar-

werk) vorsichtig zustimmend. Derzeit finanziert die Stadt das DNT mit 5,1 Millionen Euro im Jahr. Das Ende der Fahnenstange ist damit möglicherweise noch nicht erreicht.

„DNT kompakt“ heißt ein Konzept, das Hasko Weber in der vergangenen Woche Oberbürgermeister und Fraktionen vorstellte: Eine Alternative zu den Plänen der Landesregierung („Perspektive 2025“), die zumindest die Strukturen eines Mehrspartentheaters und des Kunstfestes für die nächsten vier Jahre sichern soll. Dass dafür die Stadt Weimar tiefer in die Tasche greifen muss, behagt nicht allen. Neben 2,5 Millionen Euro zusätzlich im Jahr benötigt das DNT auch einen Ausgleich der zu erwartenden Tarifsteigerungen von 2,5 Prozent jährlich. Da-

bei ließen Weber und die Geschäftsführerin Sabine Rühl offen, wer für die „auskömmliche Gestaltung der Zuschüsse“ sorgen soll. Freistaat und Stadt als Gesellschafter des Theaters sollen den Finanzierungsschlüssel ebenso neu verhandeln wie den Kunstfestzuschuss. Hier soll bestenfalls das Land alle Kosten übernehmen.

Im Gegenzug wäre das Theater bereit, das E-Werk als Spiel- und Probenstätte aufzugeben und die Zahl der Inszenierungen im großen Haus zumindest zu überprüfen. Zudem ist in dem Konzept von einer „Revision des bestehenden Stellenplanes“ die Rede, da im Theater derzeit 23,5 Stellen inklusive 5 Stellen bei der Staatskapelle nicht besetzt seien. Auch soll die Zusammenarbeit mit dem Theater Erfurt so-

wohl für das Schauspiel als auch für das Musiktheater eine zentrale Stellung einnehmen.

Weber und Rühl ließen keine Zweifel aufkommen, dass sie das Papier der Landesregierung ablehnen: Angesichts der strukturellen Unterfinanzierung, die sich seit den 1990er Jahren aufgebaut habe, sei eine Deckelung des Budgets trotz des Tarifausgleichs nicht praktikabel.

So heißt es in dem DNT-Konzept unter anderem: „Übergreifende Fusionsmodelle für die Staatskapelle Weimar oder eine Holding für den Gesamtkomplex DNT entbehren bisher jeder vernünftigen künstlerischen und ökonomischen Begründung. Mutmaßlich wären die Investitionen für die Modelle um ein Vielfaches höher als die Sicherung und Förderung der

Theater in Erfurt und Weimar zusammen. Durch Fusionierungen würden weitere Substanzverluste entstehen, die weder aus künstlerischer noch aus ökonomischer Sicht vertretbar sind.“

So ähnlich äußerte sich Weber auch am Montag bei einem Podium zum Thema: Das Papier „Perspektive 2025“, bemängelte er, liefere in ökonomischer und in künstlerischer Hinsicht keine ausreichende Grundlage für eine konkrete Diskussion. Übrig bliebe ein „Ansporn durch Mangel: Wer sich nicht bewegt, kriegt nichts“.

● 15. Dezember, DNT, 20 Uhr: Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff und Staatssekretärin Babette Winter diskutieren mit Hasko Weber und Stefan Wolf

Sicherheit für die nächsten vier Jahre

„DNT kompakt“: Theater will die Stadt stärker in die Pflicht nehmen und unter anderem aufs E-Werk verzichten

VON THORSTEN BÜKER

WEIMAR. Schulter an Schulter stehen offenbar Oberbürgermeister und Generalintendant beieinander, wenn es um ein eigenständiges DNT geht. Diesen gemeinsamen Standpunkt haben die Mitglieder des Stadtrates allerdings noch nicht angenommen. Und zweifelhaft ist, ob dies so einfach gelingen wird. „Die Finanzierung der Hochkultur hat eine Grenze erreicht, die nicht überschritten werden kann“, sagte gestern der CDU-Fraktionsvorsitzende Peter Krause.

Krause sprach ausdrücklich für seine Fraktion. Wenngleich die Meinungsbildung in der Koalition noch andauert, nickten Andreas Leps (Bündnisgrüne) und Corina Harke (Weimar-

werk) vorsichtig zustimmend. Derzeit finanziert die Stadt das DNT mit 5,1 Millionen Euro im Jahr. Das Ende der Fahnenstange ist damit möglicherweise noch nicht erreicht.

„DNT kompakt“ heißt ein Konzept, das Hasko Weber in der vergangenen Woche Oberbürgermeister und Fraktionen vorstellte: Eine Alternative zu den Plänen der Landesregierung („Perspektive 2025“), die zumindest die Strukturen eines Mehrspartentheaters und des Kunstfestes für die nächsten vier Jahre sichern soll. Dass dafür die Stadt Weimar tiefer in die Tasche greifen muss, behagt nicht allen. Neben 2,5 Millionen Euro zusätzlich im Jahr benötigt das DNT auch einen Ausgleich der zu erwartenden Tarifsteigerungen von 2,5 Prozent jährlich. Da-

bei ließen Weber und die Geschäftsführerin Sabine Rühl offen, wer für die „auskömmliche Gestaltung der Zuschüsse“ sorgen soll. Freistaat und Stadt als Gesellschafter des Theaters sollen den Finanzierungsschlüssel ebenso neu verhandeln wie den Kunstfestzuschuss. Hier soll bestenfalls das Land alle Kosten übernehmen.

Im Gegenzug wäre das Theater bereit, das E-Werk als Spiel- und Probenstätte aufzugeben und die Zahl der Inszenierungen im großen Haus zumindest zu überprüfen. Zudem ist in dem Konzept von einer „Revision des bestehenden Stellenplanes“ die Rede, da im Theater derzeit 23,5 Stellen inklusive 5 Stellen bei der Staatskapelle nicht besetzt seien. Auch soll die Zusammenarbeit mit dem Theater Erfurt so-

wohl für das Schauspiel als auch für das Musiktheater eine zentrale Stellung einnehmen.

Weber und Rühl ließen keine Zweifel aufkommen, dass sie das Papier der Landesregierung ablehnen: Angesichts der strukturellen Unterfinanzierung, die sich seit den 1990er Jahren aufgebaut habe, sei eine Deckelung des Budgets trotz des Tarifausgleichs nicht praktikabel.

So heißt es in dem DNT-Konzept unter anderem: „Übergreifende Fusionsmodelle für die Staatskapelle Weimar oder eine Holding für den Gesamtkomplex DNT entbehren bisher jeder vernünftigen künstlerischen und ökonomischen Begründung. Mutmaßlich wären die Investitionen für die Modelle um ein Vielfaches höher als die Sicherung und Förderung der

Theater in Erfurt und Weimar zusammen. Durch Fusionierungen würden weitere Substanzverluste entstehen, die weder aus künstlerischer noch aus ökonomischer Sicht vertretbar sind.“

So ähnlich äußerte sich Weber auch am Montag bei einem Podium zum Thema: Das Papier „Perspektive 2025“, bemängelte er, liefere in ökonomischer und in künstlerischer Hinsicht keine ausreichende Grundlage für eine konkrete Diskussion. Übrig bliebe ein „Ansporn durch Mangel: Wer sich nicht bewegt, kriegt nichts“.

● 15. Dezember, DNT, 20 Uhr: Kulturminister Benjamin-Immanuel Hoff und Staatssekretärin Babette Winter diskutieren mit Hasko Weber und Stefan Wolf